

# Zur päpstlichen Nuntiatur in Bern

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **46 (1920)**

Heft 27

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-453674>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Hundstägliches!

Die Hundstage sind erschienen,  
Die Hitz' ist ein Graus!  
Mit kläglichen Mienen  
Schleicht man aus dem Haus.  
Das hindert nicht Sänger und Turner im Dunst  
Dieser Tage zu zeigen die eigene Kunst.

Die Basler sind gefahren  
Nach Genf und Lausanne,  
Man lauschte in Scharen,  
Man sang sie in Bann!  
So deckt man den Graben mit Liedern schön zu,  
Dann hat die zweiseelige Helvetia Ruh'!

Die Berner drauf brachten  
Nach Zürich ihr Lied,  
Man wollte verschmachten —  
Brahms greift ans Gemüt.  
So besuchen sich heuer Kanton um Kanton,  
Manch' Wack'rer mit Schlips trägt ein Schwips.  
[lein davon!]

Uns're Sänger vielleicht bringen  
Ein Ständchen Lloyd Georges.  
Musik würd' bezwingen  
Das Männchen, schon morsch.  
Er riefte mit Schiller, urplötzlich erhellt:  
„Ich umarme und kusse die ganze Welt!“

Auch Wilson würd's freuen,  
Kam' ein Chor aus der Schweiz.  
Ihm Lieder zu streuen  
Voll Heimatschutz-Reiz.  
Gerührt würd' er spenden den Gästen Applaus  
Und bewirten sie lassen im Weissen Haus!

Kamurhab!

### Und immer noch Spa

Es wetterleuchtet immer weiter.  
Gesucht ein guter Blisballeter!  
Das ist die Konferenz von Spa —  
und alle Gjel schrei'n T—al!  
San Remo, Hylhe, Boulogne. Es glänzen  
durch Vor- und Swoischenkonferenzen  
die Städte jezt schon dutzendweis.  
Darüber freut sich Kind und Greis.  
Und immer steigen hohe Keden.  
Und immer ist es sehr vonnotien,  
daß Kadav kündet aller Welt,  
wie einig alle — bis aufs Geld.  
Das ist der Geist der neuen Aera.  
Man konferenzt mit wahrhafti hera-  
kleischer Kraft als frommer Christ.  
Non olet! denkt der Nazifist.  
In Hornberg ward ja auch geschlossen.  
Und kommt's wie dort, so, lala,  
so konferenzen unverdrossen  
wir halt wo anders. Auf nach Spa!

Abraham a Santa Clara

### Im Café

Nelkenduft: Mit de Mark is es, wie  
mit de Laurin!  
Tulpenstock: Wie haist! Woso?  
Nelkenduft: Erst rollie se nor nach  
unten, und plehlich rollt se nor nach  
— oben!

### Die Schweiz den Schweizern!

Ein jeder weiß, wie Sven Hedin  
Einst wollte gegen Tibet ziehn:  
Die Tibetaner sagten: „Nein,  
Wir lassen keinen Fremden ein!“  
Da griff der tap're Schwed' zur List,  
Das Uebrige bekannt ja ist.  
O, Sven Hedin! Es winkt dir schon  
Ein neuer, schöner Forscherlohn:  
Bald bietet auch die schöne Schweiz  
Der Forschung ungeahnten Reiz!  
Doch hute dich, dich ertolschen zu lassen,  
In dem Punkt lassen wir nicht mit uns spassen.  
Wir sind jezt wachsame Sidchinesen,  
Nicht mehr so dumm, wie wir früher gewesen,  
Wo wir in blöden Befangensein  
Die Fremden ließen ins Land herein,  
Wo sich hier einst ganz ungeniert  
Der Engländer und Deutsche hat amustert.  
Das ist nun, gottlob, ganz anders geworden.  
Wir haben geschlossen des Landes Pforten;  
Nuch würdest du kaum ein Hotel mehr finden,  
Die sind jezt geschlossen von vorn und von hinten:  
Der Bund hat aus ihnen, nachdem sie verkracht,  
Die schönsten Verwaltungsbureauz gemacht,  
Denn wir brauchen jezt, das ist ja klar,  
Eine ganz neue, große Beamten-schar,  
Jezt rufen wir stolz, wie noch nie wir gewesen:  
„Die Schweiz gehört nur den Sidchinesen!“

21. Gch.

### Juli

Weggis-See (im Schweizerlande)  
hat auf seinem Meeresstrande  
mit dem großen Wellbadgong  
eingeläutet die Safong.

Selbstverständlich kann auch Weesen  
von dem sündigen Sand erlösen —  
kaum wäscht man sich davon rein,  
baut man sich schon wieder ein.

Daher tragen unsere Brauen,  
wie auf dem Plakat zu schauen,  
jezt die Mode der Sans Gene,  
und man findet es mondan.

Wegen ihrer lieben faulen  
Gofen schließen zu die Schulen.  
Nuch der „Lugusdoktor“ nimmt  
ab den Glorionscheln und schwimmt.

Kleider, Titel, Würden fallen,  
wo die Sidgrade knallen.  
Selbst am Strand des Zürichsees  
sieht man dies und anderes.

Jullisonne, pralle, warme,  
do. do. Madchenarme,  
Wasser, Liebe, Luft und Kur —  
alles schweigt in Temperatur. Sips

### Logik

Von Jack Hamlin

Es wurde festgestellt, daß 20% unserer Diplo-  
maten Genfer sind. Gelegentlich einer diesbe-  
zuglichen Interpellation in der Kammer behauptete  
ein Bundesrat, man müsste erst noch bewelsen,  
daß die Genfer weniger intelligent wären, als  
andere. In Anbetracht obenerwähnten Prozent-  
satzes, wäre es zweckmäßiger, den Beweis zu er-  
bringen, daß die Genfer intelligenter sind als  
andere. Uebrigens wäre es interessant, zu erfahren,  
wie viel Prozent unserer Diplomaten nicht nur  
Genfer, sondern Welsche, und wie viele von den  
übrigen nicht Welschlinge sind. Unsere tapferen  
Deutschschweizer haben übrigens in dieser Ange-  
legenheit sofort, wie üblich, „machine en arrière“  
gemacht und ihrem Bedauern Ausdruck gegeben,  
daß sie ihrer Ansicht sind.

### In der Poliklinik

Arzt: Sonderbar genug! Heute wird  
schon der siebente Patient mit Arm-  
bruch hier eingeliefert und alles gali-  
zianische Landsleute!

Assistent Knofoles (aus Kozman in  
Podolien): Kunststück! Ge haben in  
de Balkanstrae — geschleudert!..

ki

### Zur päpstlichen Nuntiaturs in Bern

Es schwarzelet im Bundeshaus,  
's ist andersch als vor Site —  
Zerscht chunnt also en Nuntius  
Und dann dank d' Jesuite!

Was fruener mer wie d' Pestilenz  
Gfurcht hät als Hollepappe,  
Vor dem macht hät mer Reverenz  
Und lupft verblindli d' Chappe.

Schwizer, pass' uf! Mer weiß, wie's goht:  
Git Kom mer nur en Singer,  
So ist mer — raisch, paisch — i der Chrott  
Und hät's nochhar nid ringer.

Ich ei Soutane emol do,  
Ein violette Chrage,  
Kämmer es Doz enanderno  
Wo der Sort ohni Brage.

Die Gattig Lut vermehrt si halt  
— Min Gott im Himmel obe —  
Wie Eruhligslaub im Buechwald,  
Wie Engerlig und Schwobe.

Und wann erscht d' Jesuite chond,  
Dann chond-er dann go pise —  
Weiß Gott, mi Weisheit ist am End,  
I cha Bern nid begriffe.

Was seitlid ächt so nebehin  
Uf ihrem Himmelsfoller  
De Gottfried und der Augustin  
Dergue, die beide Keller?

I glaube fast — nand mer's nid drumm —  
Die beide Schwizer drehtid  
Sich wager no im Grab in um,  
Wann si das ghore tatid.

Drum bfinned i in aller Treu  
I' Bern obe no bi Site  
Und lond um 's Gotteswille-n-eu  
Doch nid vom Tufel rite!

2/bisjett

### Vom Basler Kantonalgefangesfest

Das Basler Kantonalgefangesfest ist in den Messe-  
palast verlegt, weil uner m e hlich viel Sänger an-  
gemeldet waren.

Ein Fremder, der mit dem Tram voruberfahrt,  
hört 3000 Stimmen klingen und springt erschreckt  
ab, wobei er hinsfallt. Ein mittelidiger Polizeibeamter  
hebt ihn auf und sagt: „Da, wo man  
singt, da laß' dich ruhig nieder.“

Es ist die Frage aufgeworfen worden, was  
bei dem Gefangesfest wichtiger sei, die 3000 Stim-  
men der Sänger oder das ein stimmige Urteil des  
Publikums.

In Zürich war ein Tonkünstlerfest, da kam es  
mehr auf den künstlerischen Ton an; in Basel,  
beim Gefangesfest, kommt es auf den festen Ge-  
fang an.

Um das Publikum anzuziehen, wird ein Sess-  
spiel aufgeführt und man weiß nun nicht, was die  
Hauptsache ist, der Gefang oder das Spiel.

Traugott Unverstand